



Franz Anton Schulz (20.07.1855 – 1923)

Gemeindevorsteher zu Griesbach – Ein Leben zwischen zwei Jahrhunderten



Das Dorf Griesbach gehörte seit 1495 teilweise und seit 1503 vollständig zum Besitz der Stadt Schneeberg. Der Stadtrat war demnach der Grundherr und verfügte über die Niedergerichtsbarkeit (Patrimonialgericht). Der Ortsrichter schlichtete die Streitigkeiten der Dorfbewohner. Welche Abgaben die Dörfler an den Grundherren, hier die Stadt, zu leisten hatten ist nicht bekannt. Die Kirche war Filialkirche von Neustädtel, ab 1857 von Schneeberg. Ein geregeltes Dorfschulwesen entwickelte sich erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Das Dorf war ein wirtschaftlicher und sozialer Komplex. Seine waren Bewohner, Bauern und Häusler, die als Bergleute und Tagelöhner arbeiteten. Dazu kamen verschiedene Handwerksberufe - die Gastwirte und der Krämer. Es gab immer einen gewissen Abstand zur Stadt.

Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts begannen sich in Sachsen die politischen, ökonomischen und sozialen Strukturen zu verändern. Impulse der französischen Julirevolution von 1830 führten auch in sächsischen Gebieten zu Unruhen. 1831 trat die neue Verfassung in

Kraft. Feudale Gesetze wurden durch liberale Verordnungen abgelöst. Die Landgemeindeordnung vom 07.11.1838 (Inkrafttreten am 1. Mai 1839) gewährte den kleinen Gemeinden (Dörfer) eine gewisse kommunale Selbstständigkeit

So steht es im Gesetzblatt: § 5

Jede Landgemeinde verwaltet ihre Angelegenheiten selbst, durch die aus ihrer Mitte dazu erwählten Personen.....

§ 32

Nicht wählbar sind: 1. Frauenspersonen ohne Unterschied

...

4. Geistliche und Schullehrer

§ 40

Der Gemeindevorstand und die Gemeindeältesten werden von den Gemeinderäten auf 6 Jahre gewählt

In Griesbach, waren das nach unseren heutigen Begriffen kommunale Ehrenämter (mit einer geringen Vergütung), denn die Männer hatten ja noch ihre berufliche Tätigkeit. Sie besaßen auch keine volkswirtschaftliche Vorbildung, allein ihre Persönlichkeit und ihre menschlichen Qualitäten zeichneten sie aus. Einer dieser Griesbacher Kommunalpolitiker, war Franz Anton Schulz, der am 20.07.1855 in Wildbach geboren wurde. Seine Eltern Friedrich Schulz und dessen Ehefrau Johan. Christiane. geb. Eibisch besaßen das Gasthaus „Zur Linde“ in Greisbach. In Wildbach besuchte er die Volksschule und lernte später Maurer in Lugau/Erzgebirge. Im elterlichen Gasthaus spielte Franz gern mit seiner Konzertina auf. Nach der Eheschließung mit Auguste Minna, geb. Neef am 04.06.1876 zog er mit ins schwiegerelterliche Haus nach Griesbach. Das Haus verkaufte ihm sein Schwiegervater 1879 mit allem Zubehör. Aus dieser Ehe gingen 6 Söhne





und 6 Töchter hervor. Durch den allmählichen Niedergang des Schneeberger Bergbaues, mussten andere Erwerbsmöglichkeiten gesucht werden. Schneeberg wurde zu einem Zentrum der Maschinenstickerei. An den Wohnhäusern errichteten die Stickereibesitzer Anbauten für die Stickmaschinen. Schulz fing ebenfalls mit der Stickerei an. In einer Stickmaschinenwerkstatt am Haus (Pantographen-Stickmaschinen) arbeitete er ab 1903 mit seinen Söhnen. Das Leben auf dem Dorfe zur Jahrhundertwende war von Tradition und vorsichtigen Schritten in die Neuzeit geprägt. Das Vereinsleben blühte wie überall im Deutsch. Reich. Schulz, als umsichtiger und ehrlicher Mann geachtet, wurde 1907, obwohl er nur Hausbesitzer war, im „Landwirtschaftlichen Verein“ (gegründet 1886) zum Schriftführer und Kassierer gewählt. Dieser Verein galt als der Hauptverein des Dorfes. In ihm waren die „Gutsbesitzer“ so im Protokoll stehend (Bauern) und auch angesehene Hausbesitzer Mitglieder. Neben dem Austausch von Neuigkeiten pflegte man auch in Abständen die Geselligkeit mit Bauernbällen und Stiftungsfesten. 1901 wählte der Gemeindevorstand Franz Schulz zu seinem neuen Mitglied. Die unterschiedlichen Aufgaben des Gemeindevorstandes, waren in Deputationen eingeteilt. Schulz hatte die Deputation Gemeindevald zu beaufsichtigen. Ab 1904 ist er im Schulvorstand vertreten. In den Sitzungsprotokollen sind viele Bitten um Schulgelderlass ärmerer Dorfbewohner aufgeschrieben. Bereits 1905 wird ein Schularzt für Griesbach verpflichtet. 1910 hatte das Dorf 717 Einwohner. Die Schule war zu klein geworden und sie wurde 1912 durch einen Anbau erweitert. 1911 wählte ihn der Gemeindevorstand zum Gemeindevorsteher. Diese Wahl wird durch den Amtshauptmann Dr. Wimmer 1912 bestätigt. Die Gemeindevorstandssitzungen fanden im Wechsel in der „Goldenen Höhe“ und in der „Kutte“ statt. 1914 wurde Schulz noch Standesbeamter für Griesbach. Sein Haus Höhenblick, dort wohnen noch heute seine Nachkommen, wird auf einer Postkarte als Gemeindeamt bezeichnet. Die Zeiten nach dem 1. Weltkrieg sind auch für Griesbach sehr schwer gewesen Es herrschte Armut und Not und der Gemeindevorstand war sehr gefordert. Franz Schulz starb 1923. Die Bretter für seinen Sarg stiftete der Gemeindevorstand und dazu einen Kranz für 600000.-M !!

Am Leben von Franz Schulz soll das Wirken eines „kleinen Mannes“ für sein Dorf dargestellt werden.

Hannelore Quaas, 2001

Helmut Riedel †, 2001

